

Noch 290 freie Lehrstellen im Wartburgkreis

Bad Salzungen – Zum Start des neuen Ausbildungsjahres gibt es im Wartburgkreis aktuell 290 freie Ausbildungsplätze. Damit sind noch 43 Prozent aller gemeldeten Lehrstellen unbesetzt. Das teilt die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten mit. Die NGG Thüringen beruft sich dabei auf neueste Zahlen der Bundesagentur für Arbeit. Gewerkschafter Jens Löbel appelliert an Schulabgänger, sich auch in der Ernährungsbranche umzusehen: „Vom Süßwarentechnologen bis zur Chemielaborantin – die Lebensmittelindustrie bietet hochtechnische Berufe und viele Weiterbildungsmöglichkeiten. Im Wartburgkreis haben Firmen jetzt noch 23 freie Plätze für künftige Experten rund ums Essen und Trinken zu vergeben.“

Die Ernährungsindustrie ist der viertgrößte Industriezweig in Deutschland – und mit rund 900 Beschäftigten allein im Wartburgkreis ein „wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region“, so Löbel. Nach Einschätzung des NGG-Geschäftsführers dürften gelehrte Fachleute künftig kaum Probleme haben, hier eine Stelle zu finden. „Gefragt ist insbesondere die Fachkraft für Lebensmitteltechnik. Wer das lernt, hat nach der Ausbildung einen soliden Titel in der Hand. Je nach Betrieb können Gesellen eine Spezialisierung etwa für Getränke oder Tiefkühlwaren draufschalten und es bis zum Industriemeister bringen“, erklärt Löbel. Allerdings müssten sich noch viel mehr Betriebe der Branche an Tarifverträge halten, damit auch Bezahlung und Arbeitszeit stimmen.



Azubis in der Lebensmittelindustrie sind längst am 3D-Drucker aktiv. Foto: NGG

Lebensmitteltechniker seien nicht nur „Experten für Brause, Backfisch oder Bonbons“. In ihrem Berufsfeld schreite auch die Digitalisierung schnell voran. „Das macht die Jobs nicht nur für Mechatroniker und Computerspezialisten interessant. Die neuen Technologien bieten ganz neue Möglichkeiten“, so Jens Löbel.

Weitere Infos rund um offene Ausbildungsplätze vor Ort gibt es unter www.berufenet.arbeitsagentur.de. Und am 22. August von 8 bis 13 Uhr findet in der Arbeitsagentur in Bad Salzungen eine „Last Minute“-Börse statt, bei der Jugendlichen und ihren Eltern noch offene Angebote und Alternativen vorgestellt werden.

Julien fühlt sich nur im Tierheim wohl

Die wohl meisten Katzen im südlichen Wartburgkreis leben im Tierheim Springen. Am heutigen Weltkatzentag warten gut 70 Samtpfoten auf ein neues Zuhause.

Von Susann Eberlein

Springen – Deutschland ist Katzenland. Einer Studie zufolge leben in der Bundesrepublik fast 15 Millionen Samtpfoten – und damit gut sechs Millionen mehr als Hunde. Mit aktuell rund 70 Katzen kommt das Tierheim in Springen an seine Kapazitätsgrenzen. „Wir haben keinen Aufnahmestopp, aber die Plätze sind sehr begrenzt“, so die Leiterin des Tierheims, Jeannette Kneifel, auf Anfrage der Lokalredaktion. Nicht nur zum Weltkatzentag, der jährlich am 8. August stattfindet, würde sie das ein oder andere Tier, darunter auch viele Jungkatzen, gerne in gute Hände vermitteln wissen.

Dass so viele Katzen im Tierheim leben und die Zahl der hier abgegebenen Hunde deutlich überschreitet,

liegt laut Jeannette Kneifel unter anderem an der Chip-Pflicht. „Sie gilt für Hunde, aber nicht für Katzen. Hunde können dementsprechend nicht so leicht ausgesetzt werden“, erklärt sie. Daneben würden viele Besitzer unter anderem aus finanziellen Gründen darauf verzichten, die Tiere zu kastrieren. „Weil sie mehrmals im Jahr werfen können, vermehren sie sich rasant“, sagt die Tierexpertin.

Das Tierheim Springen achtet daher auf eine Kastration ihrer Vierbeiner, nicht zuletzt weil die Katzen Freigang haben. „Wir sind kein Gefängnis“, betont Jeannette Kneifel. Lediglich die jungen Katzen, die teilweise per Hand aufgezogen werden müssen, verbringen ihre ersten Tage und Wochen in Katzenräumen. In der Regel seien die Katzen, die ihre Milch von den Menschen angereicht bekommen und nicht vom Muttertier, später die scheueren Tiere. „Sie wachsen nicht mit anderen Katzen auf, kennen nur den Menschen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sie sich später oft zurückziehen. Die anfangs scheuen Tiere werden später oft anhänglich, wenn man sich viel Mühe gibt, sie füttert und mit ihnen spricht“, sagt sie.

Wer eine Katze adoptieren möch-



Im Tierheim Springen sind zurzeit auch viele kleine Kätzchen. Foto: Heiko Matz

te, sollte das Wesen der Katzen respektieren. Freilich gibt es auch hier Unterschiede: Die Katzen, die gerne auf dem Schoß liegen und gestreichelt werden, und die, die sich eher ungeliebt anfangen lassen. „Im Allgemeinen sind sie viel selbstständiger als Hunde und haben ihren eigenen Willen. Sie kommen, wenn sie schmuse wollen, gehen aber auch wieder, wenn es ihnen reicht“, sagt

die Tierheimleiterin. Jeannette Kneifel weiß, wovon sie spricht. Schließlich betreut sie nicht nur an ihrer Arbeitsstelle zahlreiche Katzen, sondern hat vier eigene zu Hause.

Alle im Tierheim Springen lebenden Katzen haben einen Namen. Einer zum Weltkatzentag angefertigte Studie der Agila-Haustiersicherung zufolge zählen Luna, Lilly, Sammy, Lucy und Charly zu den fünf be-



Detlef Ahlborn (links) stellte die Wirtschaftlichkeit von Windrädern generell infrage.

Fotos (3): Heiko Matz

„Es ist noch nicht zu spät – wir müssen Fakten zusammentragen“

Die Bürger wollen die Windräder auf dem Höhenzug zwischen Stadt lengsfeld und Weilar nicht. Jetzt gilt es für sie, Fakten für die zweite Anhörungsrunde zusammenzutragen, um sie zu verhindern.

Von Ute Weilbach

Stadtlengsfeld – Die Plätze in der Feldatthalle in Stadtlengsfeld reichten erneut nicht. Aus der ganzen Region waren Mitglieder und Sympathisanten der Bürgerinitiative gegen das Windvorranggebiet W 4 auf dem Höhenzug zwischen Stadtlengsfeld und Weilar gekommen. Und sie machten durch Wortbeiträge, Zwischenrufe und Beifall während der fast vierstündigen Versammlung deutlich: „Wir wollen die Windräder auf dem Bornkopf nicht. Wir wollen keine Windräder im Wald.“ Viel Beifall erhielt der letzte Redner Detlef Ahlborn, promovierter Maschinenbauingenieur und stellvertretender Bundesvorsitzender der Initiative „Energiewende mit Vernunft“ – www.vernunftkraft.de, der die Effizienz der Windkraft überhaupt infrage stellte. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit kam ein Windparkentwickler an diesem Abend nicht mehr zu Wort. Es soll aber eine weitere Versammlung geben.

Mit vielen Fragen zeigten die Bürger ihre Befürchtungen, dass für die Windräder gesunde Bäume gefällt und seltene Arten vertrieben werden. Sie haben Angst, dass in einem Bergbau- und Erdfallgebiet die Bodenfes-

tigkeit nicht ausreichend ist, um solche gewaltigen schwingungstragende Bauteile zu halten.

Den Planungsstand des Windvorranggebietes W 4 erläuterten Peter Möhring und Regina Schmidt von der Planungsstelle Windkraft der Regionalen Planungsgemeinschaft Südthüringen. Bei dem vorliegenden Plan „Wind“ handele es sich um einen ersten Entwurf. Die erste Anhörungsrunde sei beendet. Bis 2020 müssten zirka 4000 Hinweise und Einwände gesichtet und abgewogen werden, bevor der Plan in eine zweite Beteiligungsphase gehe. Möhring versuchte die Bürger zu beruhigen, und sagte, dass bei solchen Planungen „nie der erste Entwurf“ beschlossen werde. Er verwies allerdings auch darauf, dass der gesetzliche Auftrag bestehe, in Thüringen ein Prozent der Fläche für Windvorranggebiete vorzuhalten. Bisher seien es in Südthüringen nur 0,15 Prozent. Der Wartburgkreis habe Pech, weil der Wind zumindest auf den Höhenzügen „so bläst, wie es für Windkraftanlagen nötig ist“, ergänzte Schmidt. Sie informierte über das komplizierte Auswahlverfahren. Im Ergebnis der Wichtung aller Kriterien sei das Windvorranggebiet W 4 bei Stadtlengsfeld vorgeschlagen worden. Es umfasst 293 Hektar. Schmidt ging davon aus, dass auf diesem Höhenzug maximal 9 bis 10 Windkraftanlagen mit einer Höhe bis zu 250 Metern gebaut werden können. Wer-



Peter Möhring.

de das Vorranggebiet W 4 im Regionalen Entwicklungsplan bestätigt, müsse für jede Windkraftanlage noch ein eigenes Genehmigungsverfahren durchgeführt werden. Möhring machte deutlich, dass ein Windvorranggebiet nur mit Hilfe von Fakten gekippt werden könne. Das müsse gerichtsfest sein, denn die Windradbauer hätten bereits mit Klagen gedroht. Und das Gericht entscheide nicht aufgrund des Bürgerwillens, sondern auf der Grundlage von Fakten. Die BI müsse also nachweisen, beispielsweise durch das Vorkommen gefährdeter Arten, warum diese Anlagen auf dem Bornkopf nicht möglich sind. Gelingen das nicht und die Anlagen seien genehmigungsfähig, liege die Entscheidung bei den Eigentümern, den Privatleuten und dem Staatsforst, die hier Flächen besitzen.

Volker Schindler, Servicestelle Windenergie der Thüringer Energie und Green-Tech-Agentur (Thega) nannte Fakten. Auf dem Höhenzug könnten modernste Windkraftanlagen mit einer Nabenhöhe von 169 Metern, einem Rotordurchmesser von 141 Metern und damit einer Gesamthöhe von knapp 240 Metern errichtet werden. Für ein solches Windrad müssten 0,5 bis 0,6 Hektar Wald dauerhaft gerodet und etwa die gleiche Fläche temporär für die Bauzeit. Für die Wege würden bestehende Forstwege ausgebaut, die Stromleitungen bis zum Einspeisepunkt ent-



Frank Schindler.

lang dieser Wege verlegt. Die Fundamente solcher Anlagen hätten eine Breite von 23,6 Metern und eine Tiefe von 3,85 Metern. Seien die Bodenverhältnisse nicht tragfähig genug, werde eine Tiefpfahlgründung nötig. Dabei würden Säulen mit einem halben Meter Durchmesser bis zu 30 Meter in den Boden gerammt. Die Laufzeit der Anlagen bezifferte Schindler mit 20 Jahren. Vertraglich sollte festgeschrieben werden, dass danach die Windräder mit Fundamenten wieder abgebaut werden, um die Flächen wieder aufforsten zu können.

Der Abstand zur Wohnbebauung müsse in Thüringen 1000 Meter betragen. In dieser Entfernung seien die Beeinträchtigungen durch Infraschall und Schattenschlag nach heutigem Stand der Wissenschaft nicht nachweisbar.

Wichtige Argumente, um Windräder zu stoppen, seien der Artenschutz, also seltene Tiere, der Brand- und Bodenschutz, die in einem Bergbau- und Erdfallgebiet relevant sein könnten.

Geisau Bürgermeister und Kreistagsmitglied Martin Henkel (CDU) und Martin Lachor von der Kreisplanung Wartburgkreis formulierte die Bedenken des Kreises. Lachor bezweifelte die Zahl von zehn Windrädern bei Stadtlengsfeld. Auf dem Reitenberg bei Eisenach, die Vorrangfläche sei kleiner, stünden bereits jetzt 33 Anlagen und sechs sollen noch dazukommen. Dieser geplante Windpark auf dem Bornkopf sei „sichtbildprägend“ für das gesamte Werratal und die Rhön. Und er frage sich, wer dann hier noch wohnen oder Urlaub machen wolle, so Lachor unter dem Beifall der Anwesenden.

Da war die Fahrt zu Ende

Bad Salzungen – Polizeibeamte kontrollierten am Dienstagabend einen Mercedes in der Otto-Grotewohl-Straße in Bad Salzungen und stellten dabei fest, dass der Fahrer nach Alkohol roch. Er musste pusten. Ergebnis: 0,84 Promille. Der Mann durfte daraufhin nicht weiterfahren und kam zur Blutentnahme ins Klinikum, berichtete die Polizei am Mittwoch. Gegen ihn wurde außerdem ein Bußgeldverfahren eingeleitet.

Geländer zur Fahrbahn verschoben

Eisenach – In der Nacht auf Mittwoch informierte der 64-jährige Fahrer eines VW Caddy die Polizei über ein Geländer an einem Fußweg in der Eisenacher Bahnhofstraße, das etwa einen Meter auf die Fahrbahn ragte. An zwei Pkw kam es dadurch zu Schäden an den Außenspiegeln. Die Polizei nahm eine Anzeige wegen gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr auf, da Unbekannte das Geländer gelöst und in Richtung der Fahrbahn bewegt hatten. „Glücklicherweise entstanden keine Personenschäden“, berichtete die Polizei am Mittwoch. Die Feuerwehr sicherte das Geländer im Anschluss, sodass eine weitere Gefährdung ausgeschlossen war. Die Polizei bittet Zeugen, sich unter ☎ 03691/261125 und unter Angabe der Hinweisnummer 0198313/2019 zu melden.

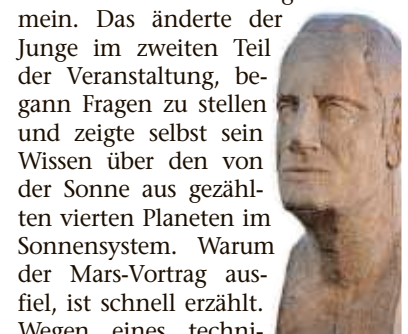
Stadt-Geflüster

Vom Mars keine Spur

Um den Mars sollte es gehen. Deshalb schnappte sich ein Opa aus Schmalkalden seinen zu Besuch weilenden Enkel aus Leipzig und fuhr zur Ferienveranstaltung im Bad Salzunger Planetarium. Denn er wusste, der Siebenjährige ist ein großer Mars-Fan. Zur Enttäuschung der beiden ging es bei besagtem Vortrag aber gar nicht um den Mars, sondern den Sternenhimmel allge-



mein. Das änderte der Junge im zweiten Teil der Veranstaltung, begann Fragen zu stellen und zeigte selbst sein Wissen über den von der Sonne aus gezählten vierten Planeten im Sonnensystem. Warum der Mars-Vortrag ausfiel, ist schnell erzählt. Wegen eines technischen Problems musste der Referent improvisieren und einen anderen Vortrag auswählen. Schade für den kleinen Jungen, der extra wegen des Mars-Vortrags ins Bad Salzunger Planetarium gekommen war, bedauert die Holzkopf-WG



meinen. Das änderte der Junge im zweiten Teil der Veranstaltung, begann Fragen zu stellen und zeigte selbst sein Wissen über den von der Sonne aus gezählten vierten Planeten im Sonnensystem. Warum der Mars-Vortrag ausfiel, ist schnell erzählt. Wegen eines technischen Problems musste der Referent improvisieren und einen anderen Vortrag auswählen. Schade für den kleinen Jungen, der extra wegen des Mars-Vortrags ins Bad Salzunger Planetarium gekommen war, bedauert die Holzkopf-WG

Ihr Lokalteil im Internet

Ihre Zeitung berichtet natürlich auch online für Sie aus der Region rund um Bad Salzungen. Aktuelles, Lokales und Bilder finden Sie rund um die Uhr unter www.insuedthueringen.de/badsalzungen

Leserservice

Telefon (03695) 55 50 60, Fax 55 50 51
lokal.badsalzungen@stz-online.de
lokal.badsalzungen@freies-wort.de

Lokalredaktion:
 Dr. Christoph Witzel (Leitung), Beate Funk (bf), Susann Messerschmidt (sm), Susanne Möller (mo), Marie-Luise Otto (ide), Stefan Sachs (sach), Ute Weilbach (wei).
Lokalsport: Liane Reißmüller (lr), Thomas Klemm (tk).
Redaktionsanschrift:
 Andreasstraße 11, 36433 Bad Salzungen
Reise- und Pressezentrum: Andreasstraße 11, 36433 Bad Salzungen, Telefon (03695) 55 50 10, Fax (03695) 55 50 00
Leserservice (Abn/Zustellung):
 Telefon (03695) 670 99 97
Anzeigenservice Privatkunden:
 Telefon (03695) 670 99 98
Geschäftskunden: Telefon (03695) 55 50 14, -15, -17, Fax (03695) 55 50 12
Service-Fax: (03695) 670 99 99
Servicepoint: Druckerei J. Bardo Erb, Markt-Brunnengasse 1, 36419 Geisa